

Ulf Moritz, Textildesigner

Stadtvoyeur

Ich bin viel unterwegs, reise von einer Grossstadt zur anderen. Paris, Mailand, New York oder auch Zürich mag ich sehr. In Städten finde ich Inspiration und Erholung. Ich liebe es, den Menschen zuzuschauen, sie in ihrem Tun zu beobachten, zu sehen, wie sie gekleidet sind, wie sie gestikulieren und sich bewegen. Schon als Junge gefiel mir dieses Bild vom Boheimen, der entspannt in einem Café sitzt und seine Umgebung beobachtet. Das St. Regis in New York ist so ein wunderbarer Ort. Seine Atmosphäre erinnert mich an Filme von Fred Astair und Ginger Rogers. Auch das Plaza mag ich, obwohl es dort sehr «schickimicky» zu und her geht. Ich ergötze mich immer wieder an den Leuten, die dort Kuchen essen. Es sind riesige, phantastische Gebilde, wie es sie sonst nirgends gibt. Ich suche weder das Gespräch noch den persönlichen Kontakt, sondern wahre die Anonymität. Ich interessiere mich für das Bild der Menschen, nicht für die Individuen. Ich bin vor allem ein Augenmensch.

Die visuellen Eindrücke meiner Streifzüge behalte ich alle in meinem Kopf. Er ist wie ein riesiger Speicher, ein virtuelles Bilderbuch. Da ich versuche, so wenig Dinge wie möglich zu horten, kaufe ich nur selten etwas. Besitz belastet. Schlimm ist es nur mit Büchern und Zeitschriften. Da ich nichts visuell Interessantes verpassen möchte, stapeln sich in meinem Atelier die aktuellsten Zeitschriften meterhoch. Und viele meiner Bücher bleiben lange ungeöffnet, weil ich einfach nicht dazu komme, sie mir anzusehen.

Ich bin immer nur kurz in einer Stadt. Das stört mich aber keineswegs, im Gegenteil. So kommt keine Langeweile auf. Manchmal ist mein Tag so voller Termine, dass ich nur nachts Zeit habe, die Stadt zu erkunden. Mit dem Taxi lasse ich mich dann durch die spannenden Gegenden chauffieren. Orte, die pulsieren und sich verändern, interessieren mich. Ich suche das Neue, bin ständig darauf aus, den Zeitgeist einzusatmen. Wiederholungen hasse ich. Das gilt auch für meine Stoffentwürfe. Sie müssen aktuell sein und sollen zeitlos werden. Nichts ist so schlimm, wie Dinge zu entwerfen, die andere schon gemacht haben. Ich möchte neuartige, sensuelle Stoffe kreieren, die durch Haptik oder ungewöhnliche Materialkombinationen überraschen.

Nach Zürich komme ich oft, denn in der Schweiz werden viele meiner Stoffe hergestellt. Diese Stadt finde ich einzigartig. Hier findet man auf engstem Raum alles, was man sich nur denken kann: Vom geilsten SM-Shop bis hin zum exklusiven Modeladen, wo die teuren Klamotten auf dem Boden liegen; einfach genial dekadent. Hier gibt es Läden, die sind so wunderschön hässlich. Das finde ich wahnsinnig inspirierend. Als Fremder sieht man Dinge, die den Einheimischen entgehen. Zürich ist beispielsweise die Stadt mit den meisten Schmuckläden. Es gibt hier eine unheimlich kreative und fachlich kompetente Designerszene, die paradoxerweise international kaum wahrgenommen wird. Ihre klassisch, zeitgemässen Interieurs zeugen wiederum von der hervorragenden handwerklichen Qualität, die ich an der Schweiz so schätze. Hier und in anderen Grossstädten lasse ich mich immer wieder von neuen optischen Eindrücken überraschen, die dann in meine Arbeit einfließen.

FOTOS: SABINE DREHER

INTERVIEW: CHRISTINA SONDEREGGER

Geboren 1939 in Deutschland. Studium an der Textilingenieurschule Krefeld. 1960 Diplom als Industriedesigner. 1970 eigenes Designstudio in Amsterdam. Seit 1971 Abteilungsleiter «Man and Identity» der Design Academy Eindhoven. Seit 1986 Zusammenarbeit mit Sahco Hesslein, künstlerischer Leiter und eigene Kollektion. Eigenes Tapetenlabel «Ulf Moritz Walls» bei der Marburger Tapetenfabrik. Möbel und Wohnaccessoires für Felicerossi, Interlübke, Team by Wellis, Leonardo. Verschiedene Ausstellungen und Preise. Designer des Jahres 2003 der Zeitschrift Architektur & Wohnen.

